

rende und heilende Arzney zu verschaffen vermögend ist.

Hippocrates war nicht so sehr von den großen Tugenden des kalten Wassers beredet, er sahe nur ein, daß man sich desselben zuweilen in erlichen schweren Krankheiten bedienen kann, aber zufolge seiner Erfahrung, hilft kein kalt Wasser wider den Husten, und verschafft keinen Auswurf bey der Zungenentzündung: es verursacht eine beschwerliche Schwere im Magen, und weit gefehlt, daß es den Durst löschen sollte, so vermehrt es denselben sowohl als die Trockenheit des Mundes. Es giebt Temperamente, bey welchen es die Galle vermehrt, es giebt wieder andere, bey welchen es die Kräfte zernichtet, und die Eingeweide schlaff macht. Durch seine Kühle und durch seine Mähigkeit macht es die festen Theile unempfindlich, welche denselben nur einen langsamen und folglich nur einen beschwerlichen und unnützen Gang willigen können. Daher erhalten keine Beyhülfe, weder die Verdauungen, noch die Stühle, noch die Urine, wenn man so unvorsichtig ist, und einem am Fieber krank liegenden Menschen, dessen äußerste Theile kalt sind, kalt Wasser giebt, so thut man ihm einen großen Schaden.

Ich werde der Autorität des ersten Meisters der Arzneykunst, das Ansehen des großen Boerhaven beifügen, der uns benachrichtigt, daß ein Glas kalt Wasser, so man gleich unmittelbarer Weise nach einem großen Anfall von Zorn zu sich nimmt,

nimmt,